

Peter Schulthess

Rezension von: Raile, Paolo & Rieken, Bernd (2021). Eco Anxiety – die Angst vor dem Klimawandel



Psychotherapie-Wissenschaft

11. Jahrgang, Nr. 2, 2021, Seite 90–91

DOI: 10.30820/1664-9583-2021-2-90

Psychosozial-Verlag



Impressum

Psychotherapie-Wissenschaft
ISSN 1664-9583 (Print-Version)
ISSN 1664-9591 (digitale Version)
11. Jahrgang Heft 2/2021
<https://doi.org/10.30820/1664-9583-2021-2>
info@psychotherapie-wissenschaft.info
www.psychotherapie-wissenschaft.info

Herausgeber

Schweizer Charta für Psychotherapie in der Assoziation
Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
Geschäftsstelle ASP
Riedtlistr. 8
CH-8006 Zürich
Tel. +41 43 268 93 00
www.psychotherapie.ch

Redaktion

Mara Foppoli, Lugano
Lea-Sophie Richter, Zürich
Mario Schlegel, Zürich
Peter Schulthess, Zürich

Hinweise für AutorInnen befinden
sich auf der Homepage der Zeitschrift:
www.psychotherapie-wissenschaft.info

Verlag

Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10
D-35390 Gießen
+49 6421 96 99 78 26
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung

Psychosozial-Verlag
bestellung@psychosozial-verlag.de

Bezugsgebühren

Jahresabonnement 44,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 24,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten gegen Nachweis 25 % Rabatt.
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern
nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Ende des Bezugs-
zeitraums erfolgt.
ASP-Mitglieder wenden sich wegen des Abonnements bitte
direkt an die ASP.

Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de
Es gelten die Preise der auf www.psychosozial-verlag.de
einsehbaren Mediadaten.
ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an
die ASP-Geschäftsstelle: asp@psychotherapie.ch

Digitale Version

Die Zeitschrift Psychotherapie-Wissenschaft ist auch online
einsehbar: www.psychotherapie-wissenschaft.info



Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der Creative Commons
Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz lizenziert.
Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte
Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle
Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter:
creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

liche Produkte zu sein. Adorno kritisiert die Psychotherapie als Teil der Kulturindustrie, die Menschen zu dem machen wolle, was sie nicht sein sollten, indem sie blind dafür gemacht würden, was sie könnten, weil sie Ideologie und damit Verdinglichung prolongieren, wo sie Reflexion befördern sollten. Individualismus bezeichnet er als Ideologie, der u. a. Horney mit ihrer Revision der Psychoanalyse anhängt. Er vertritt die Ansicht, dass Psychotherapie das Individuum nicht mit dem, was in ihm der Konformierung Widerstand leiste konfrontiere und trage so zur Konformierung bei und vertiefe sie. Die Libidotheorie sei nicht nur Kernstück der radikalen Psychoanalyse, sondern auch jeder ernst zu nehmenden Kultur- und Gesellschaftskritik. Psychotherapie solle nicht nur die Patient*innen, sondern auch sich selbst in ein kritisches Verhältnis zu den gesellschaftlichen Prozessen, in die sie eingelassen sei, stellen.

Inga Anderson schliesslich schreibt im abschliessenden Aufsatz über «Behagliche Kultur. Der Triumph des Wohlbefindens». Sie zeigt, dass «das Therapeutische» einen Triumph seit den 1960er Jahren erzielte. Damit ist eine tiefgreifende Veränderung gemeint, welche die westliche Kultur auf nie dagewesene Weise in ihren Grundfesten erschütterte. Sie stützt sich auf die Publikationen des US-amerikanischen Soziologen Philip Rieff. Die Kritik an der Psychotherapie ist ätzend: ob der Triumph des Therapeutischen die neue Form sozialer Kontrolle sei?

«Die Befürchtung, dass Psychotherapie zwar am und mit dem Individuum arbeite, letzten Endes aber nicht im Dienste des Individuums, sondern im Dienste einer dieses ausbeutenden Gesellschaft steht, ist heute ein wichtiges Motiv der Kritik der Psychotherapie. [...] Weil Psychotherapie selbst in die Funktionsmechanismen des Neoliberalismus eingebunden sei, könne sie sich nicht daran orientieren, was für das leidende Individuum das Beste ist, sondern müsse dieses funktions- und gesellschaftsfähig halten» (S. 263).

Kontrolliert wird diese Aufgabe durch Krankenkassen, die dafür Sorge tragen, dass ausschliesslich dies bezahlt wird.

Mit Interesse am Thema habe ich das Buch gelesen und fühlte mich zeitweise an die 1970er Jahre erinnert – mit den Auseinandersetzungen der Rolle der Psychotherapie in der Gesellschaft, der Kritischen Theorie, dem Aufbruch, den man sich von den neu entstandenen Psychotherapierichtungen versprach, der Reflexion vom Leiden des Individuums an der Gesellschaft und den Leiden der Gesellschaft. Die Lektüre war anspruchsvoll, um nochmals in die Welt der Philosophie der Frankfurter Schule, der Kritischen Theorie, der Phänomenologie und Anthropologie einzutauchen. Das Buch bietet keine Nachtlektüre, aber eine gute Sammlung spannender Beiträge, die zur eigenen Reflexion der beruflichen Praxis und deren gesellschaftlichen Eingebundenheit anregen.

Peter Schulthess

Raile, Paolo & Rieken, Bernd (2021).
Eco Anxiety – die Angst vor dem Klimawandel.
Psychotherapiewissenschaftliche und
ethnologische Zugänge
 Münster: Waxmann
 ISBN: 978-3-8309-4372-3
 228 S., 29.90 EUR, 34 CHF

Psychotherapie-Wissenschaft 11 (2) 2021 90–91

www.psychotherapie-wissenschaft.info

CC BY-NC-ND

<https://doi.org/10.30820/1664-9583-2021-2-90>

Im Unterschied zur anglofonen Literatur gibt es im deutschsprachigen Raum noch wenig Publikationen zur Angst vor dem Klimawandel. Der Begriff der «eco-anxiety» etabliert sich im englischsprachigen Raum allmählich, lässt sich allerdings schlecht auf Deutsch übersetzen. Die Literatur zum Thema Klimawandel ist zwar vielfältig, doch werden Ängste im Zusammenhang mit dem Klimawandel nur selten thematisiert. Das Buch von Paolo Raile und Bernd Rieken schliesst hier eine wichtige Lücke. Es erschien als Band 32 in der Reihe «Psychotherapiewissenschaft in Forschung, Profession und Kultur».

Im ersten Kapitel sind Ausführungen zur Geschichte des Klimawandels seit der Entstehung der Erde zu lesen. Die Autoren schildern die verschiedenen Wärme- und Kältephasen der Erdgeschichte auch aus kultureller, ethnologischer und sozialgeschichtlicher Perspektive. Die Erdbevölkerung war schon immer klimatischen Wandlungen ausgesetzt, neu – und wissenschaftlich nachgewiesen – ist am aktuellen Klimawandel aber, dass er nicht einfach ein Naturereignis ist, sondern deutlich von Menschen mitverursacht wurde und wird, also zu einem grossen Teil anthropogen ist.

Das zweite Kapitel fokussiert auf die Gegenwart des Klimawandels und beschreibt die verschiedenen Arten, wie der Klimawandel bzw. dessen anthropogener Anteil geleugnet wird. Es wird aufgezeigt, mit was für Mitteln der «Gegeninformation» Leugnungen verbreitet werden und was für eine Rolle (soziale) Medien dabei spielen. Es werden Argumentationen nachgezeichnet, die wissenschaftliche Erkenntnisse diskreditieren, die in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sichtbar werden. Zur Beeinflussung von Bevölkerung und politischen Entscheidungsträger*innen werden Fake-News-Kampagnen über soziale Medien verbreitet. Vor allem rechtspopulistische Politiker*innen bezweifeln oder leugnen den wissenschaftlichen Konsens und stellen sich gegen etwaige international koordinierte Massnahmen für den Klimaschutz. Zum Schluss dieses Kapitels wird eine ethische Perspektive zum Umgang mit dem Klimawandel erläutert, die etwa auch von der bekannten Psychoanalytikerin Donna Orange vertreten wird.

Im dritten Kapitel, dem Hauptteil des Buches, präsentieren die Autoren schliesslich empirische Studien zur eco-anxiety im Alltag.

An der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU) in Wien führten die Autoren eine quantitative Erhebung durch zum Thema «Ängste vor dem Klimawandel und

dessen Folgen». Ein eigens entwickelter Fragebogen wurde einerseits in der Ambulanz der SFU in Therapien und Beratungen eingesetzt, andererseits aber auch online aufgeschaltet, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Er enthielt in einem Teil Items zu Information, Medien und Klimaschutz. Ein zweiter Teil enthielt Items zum Klimawandel als Bedrohung und ein dritter stellte Fragen zu Ängsten. Zusammenfassend gaben von 492 Befragten 289 Personen (58,7 %) an, unter klimawandelbezogenen Ängsten zu leiden.

In einer zweiten Untersuchung wurden mit 12 Personen qualitative Interviews durchgeführt. Die Forschungsfragen waren: Wie sehen die Befragten den anthropogenen Anteil des Klimawandels? Worin unterscheiden sich die Perspektiven von Personen mit verschiedenen Hintergründen (Stadt/Land, Experte/Laie, jung/alt, Mann/Frau etc.)? Welche Gefühle werden dem Klimawandel entgegengebracht, und welche davon sind in der Gegenübertragung wahrnehmbar? In welcher Form wird Besorgnis oder Angst mitgeteilt, und sind sie bei der Befragung spürbar? Die Ergebnisse werden in Form von Ausschnitten aus den jeweiligen Interviews anschaulich präsentiert. Es zeigten sich ganz unterschiedliche Zugänge zu den jeweiligen Themen, von Leugnung bis zum Ausdruck von starken Ängsten über die Folgen des Klimawandels und die Zukunft des Lebens auf der Erde.

In einer dritten Studie wurden social media-Gruppen und deren Funktion auf Facebook untersucht. Die Autoren analysierten den Klimadiskurs in verschiedenen solcher Gruppen. Jene, die sich als «prepper» (Vorbereiter) bezeichnen, haben als Thema: Sei auf alles vorbereitet. Darin werden Ausstiegsstrategien diskutiert, Änderungen in der Lebensweise bis hin zu esoterischen Themen. Das Thema des Klimawandels berührt auch das Thema des Todes: «Psychotherapeut*innen konzentrieren sich in der Behandlung ihrer Patient*innen oftmals auf die konkrete Manifestation der Angst sowie die Art, wie die Personen jeweils mit ihr umgehen. [Irvin D.] Yalom plädiert im Gegensatz dazu dafür, die Angst vor dem Tod und den Tod selbst zu thematisieren, sowie etwaige Auslöser, beispielsweise traumatische Ereignisse» (S. 144). Andere dieser Facebook-Gruppen sind solche, die als eigentliche Selbsthilfegruppen (Supportgruppen) dem Austausch und der Unterstützung dienen. Und natürlich gibt es Gruppen, die Beiträge enthalten zur Leugnung des Klimawandels. Entsprechend gibt es auch keine Angst vor den Folgen der Klimakrise. Allerdings lässt sich tiefenpsychologisch vermuten, dass im Leugnen des Sachverhalts eben auch eigene Ängste abgewehrt und geleugnet werden. Wieder andere Gruppen rufen zum Aktivismus auf. In ihnen werden Möglichkeiten gesucht, aktiv etwas gegen den Klimawandel zu tun. Angst wirkt hier als auslösende Emotion und starker Handlungsmotivator: «Niklas Luhmann schreibt, «dass soziale Bewegungen selbstreferenzielle Systeme sind, die mit hoher Widerspruchs- und Konfliktbereitschaft Funktionen im Immunsystem der Gesellschaft übernehmen können. Soziale Bewegungen sind demnach eine gesellschaftliche Kontrollinstanz» (S. 179).

In einem abschliessenden Kapitel formulieren die Autoren Empfehlungen für Betroffene, Angehörige und Menschen in helfenden Berufen. Sie empfehlen, eco-anxiety nicht einfach als neue Diagnose zu sehen, die zu einer Psychotherapie führen soll, sondern als angebrachte Reaktion auf den Klimawandel zu erachten. Als wirkungsvolle Massnahmen erwähnen sie etwa, über die Angst mit geeigneten Gesprächspartner*innen zu reden, um zu sehen, dass man nicht allein ist mit solchen Ängsten; ebenso aktiv zu sein in Sachen Klimaschutz im eigenen Leben, Negativmeldungen in Medien und sozialen Netzwerken zu meiden und stattdessen positive Nachrichten aktiv wahrzunehmen sowie die eigene Naturverbundenheit zu erweitern.

Die Autoren betrachten es als besonders bedeutsam, nicht nur dem Klimawandel und seinen Folgen, sondern auch dem Phänomen eco-anxiety mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Dieser Sicht schliesse ich mich an. Ich habe das Buch gewinnbringend und wissenserweiternd gelesen und kann es gern zur Lektüre empfehlen. Es erschien vor den aktuellen Klimakatastrophen dieses Sommers, die die eco-anxiety in der Bevölkerung vergrössert haben dürften und da und dort auch Thema in Psychotherapien sein oder werden könnten.

Peter Schulthess

Greiner, Kurt (2020). *Akademische Psychotherapie. Wissenschaftslehre für Psychotherapiestudierende. Ein Comicktraktat*
Hrsg. v. Maria Gren
Wien: Sigmund Freud University Press
ISBN: 978-3-9026-2684-4
84 S., 15 EUR

Psychotherapie-Wissenschaft 11 (2) 2021 91–92
www.psychotherapie-wissenschaft.info
CC BY-NC-ND
<https://doi.org/10.30820/1664-9583-2021-2-91>

Diese Publikation richtet sich primär an Psychotherapiestudierende der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU), ist aber auch für Aussenstehende und praktizierende Psychotherapeut*innen lesenswert.

Die SFU bietet seit 2005 einen Studiengang in Psychotherapiewissenschaft (PTW) an, womit Psychotherapie als einzelwissenschaftliches Universitätsfach zur Akademischen Psychotherapie wurde. Damit wurden ein Anspruch und ein Verständnis umgesetzt, Psychotherapie als eigenständiges Universitätsfach und eigenständigen Beruf zu verstehen in Abhebung von Systematiken, die Psychotherapie entweder als Teilgebiet der Medizin bzw. Psychiatrie sehen oder aber als Psychologieberuf geregelt haben (wie etwa in der Schweiz).

Psychotherapie fusst nicht bloss auf psychologischem und medizinischem Wissen, sondern auch auf kultur- und sozialwissenschaftlichem. In dieser Broschüre unternimmt es Kurt Greiner, herauszuarbeiten, was die Akademische Psychotherapie als genuines Universitätsfach kennzeich-